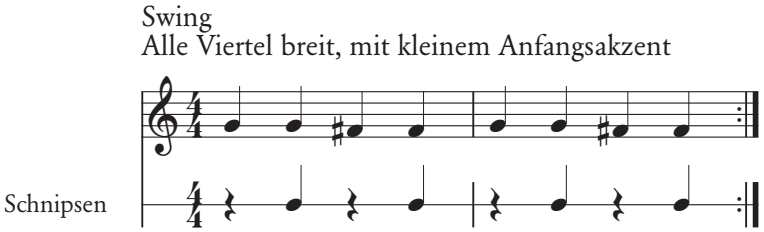
10.11 Strollin' Together

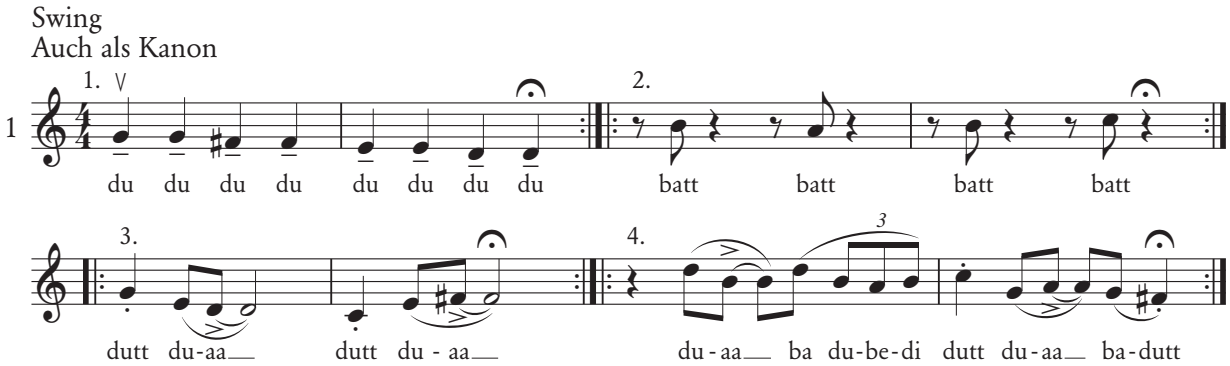
32

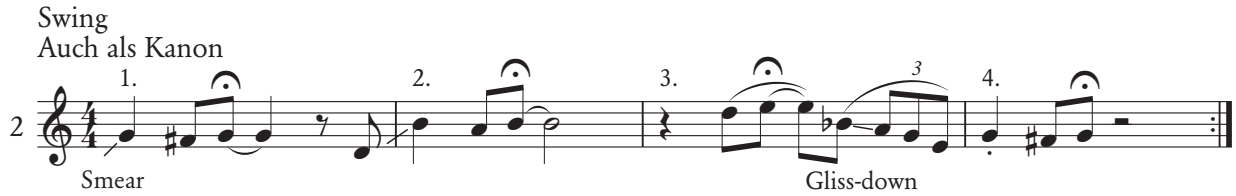
Thema
Zusammenfassung aller den Rhythmus betreffenden Themen

Vorübung
Die Vorübung stellt das Backbeat-Feeling für den Walkingbass (→ Kapitel 6.12 und 6.13, S. 31) in den Mittelpunkt. Im Walkingbass-Spiel werden die Viertel jeweils mit einem kleinen Akzent (Konsonanten) angespielt und bis dicht an das folgende Viertel heran ausgehalten. Nach dem Tonbeginn lässt der Bogendruck schnell nach. Die Töne auf der Zwei und der Vier sollen dabei etwas lauter klingen; ein Teil der Gruppe kann auf diesen Zählzeiten dazu schnipsen. Solche Backbeat-Betonungen sind typisch für Stile des Jazz und Rock. Im Gospel beispielsweise werden sie häufig durch Klatschen, im Rock durch einen besonders lauten Impuls auf die Snare hervorgehoben.

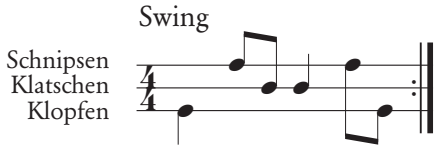


Übungen
In der als Kanon angelegten Übung 1 finden sich viele verschiedene Jazz-typische Rhythmen und Phrasierungen. Das Wichtigste ist dabei der gemeinsame Groove, der nie verloren gehen darf (→ auch Kapitel 2 und 3, S. 9 bzw. 11). Ein nicht zu schnelles Übetempo ist hier hilfreich. Der dritte Abschnitt des Kanons übt Akzente auf der vorgezogenen Drei unter einem Bindebogen. Diese für den Swing sehr typische Phrasierung entspricht dem bei Bläsern in Bigbands vorkommenden Legato mit Zwischenakzenten. Auf Streichinstrumenten wird dabei der jeweils zweite, angebundene Ton mit einer kleinen Bewegung aus den Fingern der Bogenhand, einer Art Nachdrücken, hervorgehoben. Im vierten Abschnitt der Übung kommen Bindungen, Überbindungen und Triolen vor. Übung 1 eignet sich sehr gut zum Singen, vor allem im Kanon! Es bietet sich an, dazu auf die Zwei und die Vier zu schnipsen.
Übung 2 arbeitet mit verschiedenen Arten von für den Blues typischen Verzierungen: Gliss-down und Smear (sprich: smier, → auch Kapitel 6.11, S. 31 und 36 und 47). Bei den Smears im ersten und zweiten Takt fängt man den Ton auf der Zählzeit etwas zu tief an und zieht ihn dann hoch. Wenn man den jeweiligen Zielton nicht ganz erreicht und außerdem langsam rutscht, klingt es besonders bluesig. Im dritten Takt wird das B zum A abwärts „geschmiert". Achtung, solche geschmierten Verzierungen verleiten oft dazu, langsamer zu werden. Übrigens: In jeder Musik, so auch im Jazz, Rock und Blues, sind Verzierungen würzende Zutaten – ohne sie „schmeckt" die Musik fad und jeder kann sie nach seinem Geschmack einsetzen. Im Ensemble jedoch ist es wichtig, sich darauf zu einigen, wer wo wann wie verziert. Und Vorsicht: Mit zuviel Gewürz schmeckt das Essen auch nicht richtig gut. Auch Übung 2 kann man als Kanon spielen.





Bodypercussion



Zum Stück

In Takt 14 muss in der Oberstimme der tiefe 1. Finger eingesetzt werden. Wer die Griffart bzw. weite Lage noch nicht kennt, kann sich bei diesem Ton vorstellen, den ersten Finger wie bei einem Smear „zu tief" anzusetzen, um dann aber noch tiefer zu rutschen (Gliss-down). Mikrotonale Färbungen sind an dieser besonders bluesigen Stelle sogar erwünscht.

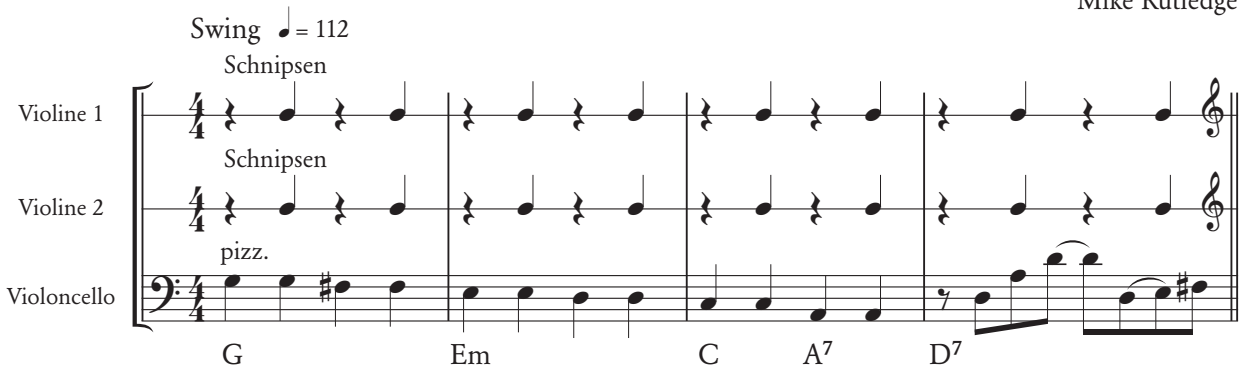
Die Unterstimme spielt eine wahlweise gezupfte oder arco gespielte Walkingbass-Linie (→ Vorübung a, Kapitel 6.12 und 6.13, S. 31 und die 10–12). Beim Proben kann man schwierige Stellen, z. B. die Takte 15–16, in zweitaktigen Loops spielen, d. h. mehrfach wiederholen.

Methodische Schritte

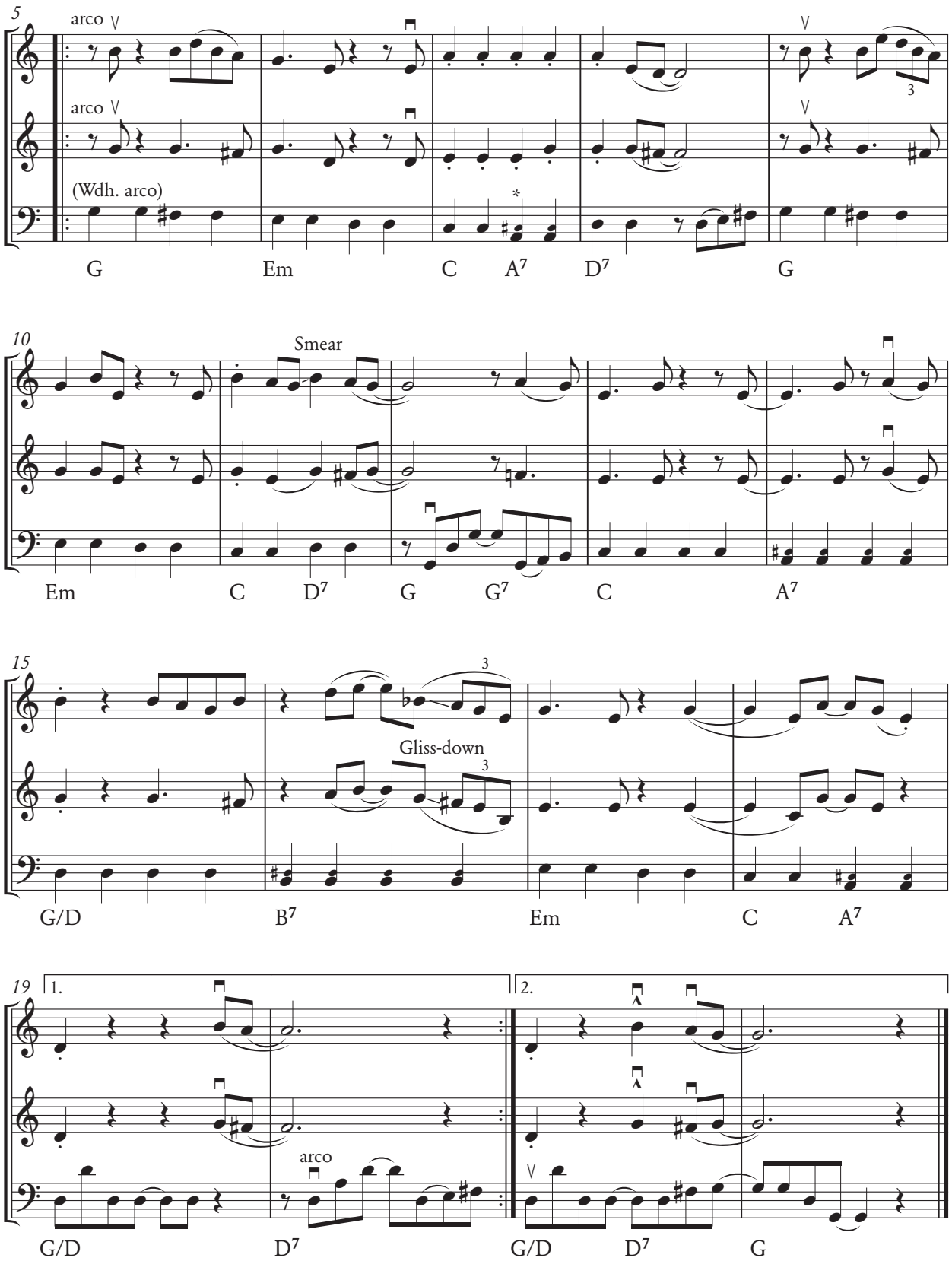
1. Groove-Bewegung. Walkingbass-Linie spielen (Vorübung). Die Viertelketten wie eine lange Linie ziehen!
2. Dabei die Zwei und die Vier betonen (Backbeat-Betonung). Einen Teil der Gruppe gleichzeitig auf die gleichen Zählzeiten schnipsen lassen.
3. Rhythmische Motive aus dem Stück im Kanon singen (Übung 1).
4. Übung 1 am Instrument spielen.
5. Smear und Gliss-down einführen (Übung 2). Langsam rutschen!
6. Im Stück kommt in Takt 14 der Oberstimme ein tiefer 1. Finger vor. Schüler, die das noch nicht kennen, können sich vorstellen, den Ton wie bei einem Smear „zu tief" zu beginnen, um dann aber noch tiefer zu rutschen (Gliss-down).

Strollin' Together

Mike Rutledge



© 2009 by Breitkopf & Härtel, Wiesbaden



* Kleinstich: alternative Stimmführung